Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8. Fernsprecher 153 222

Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, nach den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰. — Tabellarischer und Ziffernsatz werden entsprechend höher berechnet. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. E., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 652. Freitag den 23. Dezember 1904. 98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die Gräfin Montignoso ist gestern hier in Leipzig eingetroffen und hat sich nach Gautzsch in die Villa des Rechtsanwalts Dr. Zehme begeben. (S. Leit.)

* Bei dem im gestrigen Abendblatt bereits gemeldeten Zusammenstoß zweier Güterzüge auf Station Wutha wurden 4 Bremser getötet, darunter 2 aus Leipzig. Ein Zugführer, ebenfalls aus Leipzig, wurde schwer verletzt. (Siehe Aus aller Welt.)

* Im Bahnhof Eisenach fuhr eine Lokomotive im Nebel auf einen vor dem Signal haltenden Personenzug. 7 Reisende und 2 Bahnbeamte wurden verletzt. (S. A. a. W.)

* Die Verhandlungen mit dem Generalkonsul von Lindequist wegen Uebernahme des Gouverneurpostens in Südwestafrika sind noch nicht abgeschlossen. (S. Dtsch. Reich.)

* Nach privater Zählung sind bisher 49 Offiziere und 510 Unteroffiziere und Mannschaften im südwestafrikanischen Feldzuge gefallen.

* Der Antrag des Generalstaatsanwalts Baudouin zur Revision des Dreyfusprozesses ist nach amtlicher Meldung noch nicht übergeben worden. (S. Ausland.)

* Der bisherige schwedisch-norwegische Gesandte in Petersburg, Graf Gyldenstolpe, wurde zum Minister des Aeußern ernannt. (S. Ausland.)

* Die Pariser Untersuchungskommission für die Huller Affäre hielt gestern im Ministerium des Auswärtigen ihre erste Beratung ab. Sie wählte den österreichischen Admiral von Spaun zum fünften Schiedsrichter und vertagte sich bis zum 9. Januar. (S. Ausland.)

Die Gräfin Montignoso.

Die Gräfin Montignoso hat ein neues Abenteuer hinter sich. Sie hat die sentimentalen Gefühle der Weihnachtszeit für geeignet erachtet, um ein Wiedersehen mit ihren Kindern herbeizuführen. Ob noch weitergehende vage Hoffnungen, vielleicht sich selbst nur halb eingestanden, dabei mitgewirkt haben? Wer will die wirren Gefühle dieser komplizierten Frauennatur zergliedern? Sie selbst war sich vielleicht über den Schritt und alle Konsequenzen nicht klar. Vielleicht beherrschte sie nur der eine dunkle, mächtige Drang zu ihren Kindern, das wäre noch die sympathischste Auslegung. Diese sicher auch als ausschließliche Beweggründe den ihr nahestehenden Personen angegebenen Wünsche auf ein Wiedersehen der Kinder sind natürlich genug, so daß sie keiner Erklärung und keiner Rechtfertigung bedürfen. Diesen abenteuerlichen Besuch freilich mit all seinen häßlichen Konsequenzen rechtfertigen sie keineswegs.

Die Gräfin ist wider alle strikte Abmachungen durch das Land, in dem sie heute Königin sein könnte, gefahren, hat einen naturgemäß verunglückten Versuch gemacht, in das Palais ihres früheren Gemahls einzudringen, sie ist erkannt und wieder aus dem Lande geleitet worden. Was hat sie damit erreicht? Für sich nichts, wahrscheinlich hat sie sogar ihre Lage verschlechtert. Denn einer zu solchen Extravaganzen aufgelegten Frau wird man wohl noch für lange Zeit die königlichen Kinder nicht anvertrauen wollen. Aber doch ist etwas erreicht worden. Dem Könige sind von neuem schwere Tage bereitet, das Land ist in eine verderbliche Aufregung versetzt und die Zeitgeschichte um eine Sensation reicher.

Man muß noch froh sein, daß die Gräfin bei der Ausführung ihres Planes ihren Rechtsbeistand nicht übergangen hat. Wenn dieser auch schließlich nicht mit Gewalt das ganze Unternehmen verhindern konnte, so hat seine geschickte Hand doch wenigstens noch Schlimmeres, Törichteres verhütet. Man braucht sich die Gräfin nur in Dresden als den Mittelpunkt einer sorgfältig vorbereiteten Demonstration zu denken — es gibt Leute, die ein Interesse an solchen Dingen haben —, um das zu begreifen. So ist wenigstens die peinliche Angelegenheit äußerlich, so weit der behördliche Apparat in Frage kommt, nicht unwürdig verlaufen. Möchte ein schleuniges Ende des Abenteuers dem Lande bald seine Ruhe wiedergeben und nun endlich, endlich die ganze Sache begraben sein. Vor allem der König hat es doch wirklich nicht verdient, daß ihm die sicher schwer erkämpfte Beruhigung seiner Seele immer wieder von neuem gestört werde.

* * *

Eine authentische Erklärung.

Von authentischer Seite erfahren wir zur Reise der Gräfin Montignoso folgendes:

Die Gräfin Montignoso ist Mittwoch abend nach einer 36stündigen Reise, die sie allein unternommen hatte, von Florenz hier angekommen, ohne vorher ihre Ankunft irgendwie gemeldet zu haben. Sie hat sich sofort zu ihrem Anwalt, Herrn Dr. Felix Zehme begeben und diesem mitgeteilt, daß sie unter allen Umständen auf einige Stunden ihre Kinder zu sehen wünsche, da ihre Sehnsucht nach ihnen zu groß sei. Sie sei entschlossen, zu diesem Zwecke nach Dresden zu fahren und wolle, nachdem sie ihre Kinder gesehen, sofort wieder Dresden verlassen. Sie hat ihren Anwalt gebeten, sie nach Dresden zu begleiten und ihr für den Fall, daß dort Verhandlungen zu führen seien, zur Seite zu stehen. — Die Gräfin hat sich von ihrer Absicht nicht abbringen lassen und ist darauf in Begleitung Dr. Zehmes mit dem Frühzuge am Donnerstag nach Dresden gefahren. Dort ist sie im Hotel Bellevue abgestiegen und hat sich alsbald allein nach dem Taschenberg-Palais begeben. Sie wurde aber nicht vorgelassen und kehrte nach dem Hotel Bellevue zurück, wo sich bald darauf auch Herr Justizrat Dr. Körner, der Vertreter in ihrem Scheidungsprozeß, einfand. Zwischen diesem, der Gräfin Montignoso und ihrem Anwalt haben dann Besprechungen stattgefunden. Nach Schluß der Besprechungen ist die Gräfin nach Leipzig zurückgereist. Sie will, sobald es ihr durch die lange Reise und die Aufregung sehr geschwächter Zustand zuläßt, jedenfalls noch im Laufe der Nacht oder heute früh Leipzig verlassen und nach Florenz zurückkehren. Die Gräfin macht den Eindruck großer Niedergeschlagenheit.

Ueber die Ereignisse der letzten Tage geben wir nun folgenden Bericht:

Die Gräfin Montignoso in Dresden.

Z. Dresden, 22. Dezember.
(Eigener Drahtbericht.)

Die Gräfin hat auf ihrer Reise von Florenz bis Dresden unterwegs nur zweimal eine Tasse Kaffee zu sich nehmen können. Sie hat erklärt, daß sie die Sehnsucht nach ihren Kindern unwiderstehlich nach Dresden getrieben habe. Nachdem ihr Versuch, ins königliche Schloß zu gelangen, mißlungen war, und sie erfahren hatte, daß der König erst am späten Nachmittag von der Villnitzer Jagd in Dresden zurückerwartet werde, hatte sie eine Konferenz mit Justizrat Dr. Körner-Dresden und Rechtsanwalt Dr. Zehme-Leipzig, sowie dem königl. Kämmerer von Criegern und dem Polizeipräsidenten Koettig. Sie überzeugte sich von der Aussichtslosigkeit ihres heute improvisierten Besuches und entschloß sich, nicht erst um 4 Uhr mit dem Schnellzuge, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern schon um 2 Uhr 36 Minuten mit dem Personenzuge die Rückreise über Leipzig anzutreten. Dieser Entschluß ist offenbar dadurch erleichtert worden, daß man ihr ein Wiedersehen mit den Kindern nicht als ausgeschlossen bezeichnete, wenn die Beruhigung der Gemüter, die sich jetzt anbahnt, weiter fortgeschritten sein werde und wenn vor allem die Kinder auf ein solches Wiedersehen vorbereitet sein würden. Die Fahrt zum Bahnhofe, auf welcher sie vom Rechtsanwalt Dr. Zehme und vom Polizeipräsidenten Koettig begleitet wurde, legte die Gräfin im offenen Hotelwagen zurück. Vor dem Hotel wurde sie von einer ziemlich großen Menschenmenge begrüßt, doch war die Teilnahme lange nicht so lebhaft, wie sie noch vor einem Vierteljahr gewesen sein würde. Um 4 Uhr, zu der für die Abreise ursprünglich in Aussicht genommenen Stunde, wurde das Hotel Bellevue und der Hauptbahnhof von hunderten von Menschen belagert, und noch am Abend standen viele Menschengruppen auf dem Schloßplatze und vor dem Hotel. Das Eintreffen einer russischen Gräfin mit ihrem etwa zweijährigen Kinde gab Anlaß zu dem Gerücht, die ehemalige Kronprinzessin sei mit ihrem jüngsten Kinde im Hotel.

Es sind übrigens heute genau zwei Jahre, seit das amtliche „Dresdner Journal" die erste Mitteilung von der Flucht der damaligen Kronprinzessin brachte. Heute faßt sich das Blatt sehr kurz. Es schreibt nur:

Das Gerücht, daß die Gräfin Montignoso in Dresden geweilt habe, bestätigt sich. Sie hat einer kurzen Anwaltskonferenz beigewohnt und Dresden bereits wieder verlassen.

Die Gräfin in Leipzig.

* Leipzig, 22. Dezember.

Die hiesige Polizeidirektion hatte von dem Eintreffen der Gräfin Kenntnis. Die ehemalige Kronprinzessin hat während der Nacht zum Donnerstag, ohne daß diese Einzelheit den Behörden bekannt war, in der Gautzscher Villa des Herrn Rechtsanwalt Dr. Zehme logiert. Ihre Rückkehr von Dresden wurde von etwa 200 Personen erwartet, die in sichtlicher Erregung den Perron und die Ankunftshalle des Dresdner Bahnhofs, sowie die Fußwege in der Nähe besetzt hielten. Absperrungsmaßregeln waren nicht getroffen worden. Auf dem Perron befanden sich die Herren Polizeidirektor Bretschneider, Polizeirat Müller, Polizeiinspektor Förstenberg mit mehreren Beamten.

Der Dresdner Personenzug lief mit 5 Minuten Verspätung um 5 Uhr 36 Minuten hier ein. Das Publikum drängte an das Ende des zweiten Bahnsteiges. Der Gräfin war beim Verlassen des Kupees der Dresdner Polizeipräsident Koettig behülflich, der mit ihr angekommen war. Unmittelbar darauf folgte Herr Dr. Zehme. Es entstand auf dem Perron eine Verwirrung, die beinahe zu Repressalien der Polizei und der Bahnhofsbeamten gegen das Publikum Anlaß gegeben hätte. Die Gräfin, die sich wie suchend umsah, ging raschen, doch unsicheren Schrittes. Von ihren durch den Schleier halbverdeckten Zügen waren die Spuren seelischer Erschütterung abzulesen. — Als sie, vom Dresdener Polizeipräsidenten und von Herrn Polizeidirektor Bretschneider geleitet, bis in die Mitte des Perrons gelangt war, wurden vereinzelte Hochrufe laut, die sich bis auf die Straße fortsetzten. Bei den Billettschaltern wurde die Gräfin durch die Umstehenden beinahe eingeschlossen. Vor den Treppen hielten einige Kupees, deren erstes die Gräfin und Herrn Dr. Zehme aufnahm. Da die Pferde nicht sofort ausgreifen konnten, kam es abermals zu einer Kundgebung. In das Hurra mischten sich die Rufe: „Hoch lebe die Gräfin Montignoso". Das Passieren des Wagens wurde nur in der nächsten Umgebung des Bahnhofs bemerkt. Das Ziel der Fahrt war wiederum die Gautzscher Villa des Herrn Dr. Zehme. Dieser stieg jedoch schon in der Stadt aus, um sich nach seinem Bureau zu begeben.

In Gautzsch wurde die Gräfin, die einen Strauß Nelken in der Hand trug, beim Aussteigen aus dem Wagen von einem Leipziger Herrn begrüßt, dem sie liebenswürdig dankte. Sie versicherte, daß ihr die freundliche Teilnahme der Bevölkerung wohlgetan habe, und verteilte einige Blumen.

Preßstimmen.

Die Dresdener Reise der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen wird im allgemeinen von den Berliner Blättern als menschlich erklärlich hingestellt. Die „Berl. Neuest. Nachr." bemerken:

Es macht dem Herzen der Mutter Ehre, daß sie Sehnsucht nach ihren Kindern hat. Aber der Verstand mußte ihr sagen, daß wenigstens jetzt und für absehbare Zeit die Neuanknüpfung persönlicher Beziehungen zu ihren Kindern unmöglich ist und ein Besuch nicht so ohne weiteres erzwungen werden kann. Und ein einmaliges kurzes Wiedersehen würde der Mutter gewiß nicht genügen, und schon dieses böte schwere Unzukömmlichkeiten vom rein menschlichen Standpunkt, nicht etwa bloß aus höfischen Rücksichten. Die Folgen seiner Handlungen muß wohl oder übel jeder Mensch tragen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Untersuchungskommission für die Hull-Affaire

hielt, wie aus Paris gemeldet wird, gestern im Ministerium des Auswärtigen ihre erste Beratung ab. Es waren alle Schiedsrichter anwesend. Nach 1½stündiger Besprechung wählte die Kommission einstimmig den österreichischen Admiral Spaun zum 5. Schiedsrichter und vertagte sich dann bis zum 9. Januar. Die Sitzung wurde durch den Dekan der Kommission, Admiral Kazmakoff eröffnet. Nach Verlesung der Liste der von den einzelnen Regierungen entsandten Vertreter schlug der Dekan vor, den Vorsitz bis zur Erledigung der Wahl des 5. Schiedsrichters dem Admiral Fournier zu übertragen. Dieser nahm die Wahl an und machte den Vorschlag, den bevollmächtigten Minister Souiange-Bodin zum Generalsekretär, den Botschaftssekretär Martin zum Sekretär, die Botschaftssekretäre Grégoeil und Decourcelles zu Hilfssekretären zu wählen. Nach Annahme des Vorschlages unterbrach der Präsident die Sitzung, um den Schiedsrichtern Gelegenheit zu geben, den fünften Schiedsrichter zu wählen. Als der Präsident nach Wiederaufnahme der Sitzung die Wahl mitteilte, bat er die Delegierten, diese ihren Regierungen zu übermitteln, und schloß die Sitzung.

Das Abkommen über die Stellung der Hospitalschiffe im Kriege

wurde gestern im Haag von den Vertretern der Mächte im Beisein des Ministers des Auswärtigen unterzeichnet, der die Schlußrede hielt. Die Vertreter wurden darauf von der Königin und der Königinmutter in Audienz empfangen.

Auf der Höhe von Singapore.

Eine Londoner Lloydbepesche aus Singapore meldet, daß zwei japanische Kriegsschiffe, augenscheinlich Hilfskreuzer, auf der Höhe von Singapore kreuzen.

Einberufungen in Rußland.

Nach Petersburger Meldungen sind die Reservisten aus 259 Kreisen von 7 verschiedenen Militärbezirken einberufen worden. Es ist die achte Mobilmachung einzelner Teile des Reichs, die jetzt ergeht und zugleich die umfangreichste. Die „Mosk. Wjed." hatte vor kurzem berichtet, daß bei den bisherigen Einberufungen betroffen waren 343 Kreise, davon 17 zweimal. In 74 Kreisen waren außerdem einzelne Klassen der Reservisten für die Ergänzung von Spezialwaffen herangezogen worden. Rußland mit Ausnahme von Finland umfaßt 764 Kreise. Es läßt sich nicht sagen, wieviel von ihnen jetzt im ganzen betroffen sind, da wahrscheinlich verschiedene zum zweiten Male vorkommen. Uebrigens wurden nicht alle Reservisten eingestellt, sondern nur etwa ein Drittel, die ältesten Jahrgänge und die Mannschaften mit starken Familien sollten von vornherein zurückgestellt werden und außerdem fand ein Ausgleich zwischen den einzelnen Kreisen statt, den die sehr verschiedene Bevölkerungszahl nötig machte, um ungerechtfertigte Härten zu vermeiden. Auch die eingestellten Leute gehen nicht alle nach Ostasien, sie dienen zum teil zur Auffüllung der Reserveformationen, die in der Heimat als Besatzungen verbleiben, und der Ersatztruppenteile.

Deutsches Reich.

Leipzig, 22. Dezember.

* **Zur Reichstagsersatzwahl in Hof.** Wie die „Deutsche Tageszeitung" mitteilt, wird der Bund der Landwirte die freisinnige Kandidatur zur Reichstagsersatzwahl in Hof nicht unterstützen, sondern einen eigenen Kandidaten aufstellen.

*

Berlin, 22. Dezember.

* **Zur deutsch-österreichischen Handelsvertragskrisis.** Der Vorschlag Oesterreich-Ungarns, durch eine wirksame Kontrolle der Einschleppung von Seuchen zu begegnen, dagegen die Einfuhr von gesundem Vieh sicher zu stellen, wird nach dem „B. T." in den nächsten Tagen zur Diskussion gelangen, und man glaubt, daß hierüber eine Verständigung erzielt werden dürfte.

* **Generalkonsul v. Lindequist.** Die Verhandlungen mit dem Generalkonsul v. Lindequist, der als Gouverneur für Deutschsüdwestafrika in Aussicht genommen ist, wegen Uebernahme dieses Postens sind noch immer nicht abgeschlossen. Herr v. Lindequist stellt nach der „Weltkorresp." vor allem zwei Forderungen: er will erstens im Range höher stehen, als der Kommandant der Schutztruppe, auch wenn dieser einmal ein General sein sollte. Er will unter allen Umständen das Verfügungsrecht über die Schutztruppe haben. Ob diese Forderungen erfüllt werden und ob, falls sie abgelehnt werden, Herr v. Lindequist überhaupt noch nach Südwestafrika geht, ist noch nicht gewiß.

* **Lohmann und Herrmann.** Wenn in diesen Tagen der Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, Exzellenz Lohmann, auf eine fünfzigjährige Dienstzeit zurückblickt, so kann nicht wohl unerwähnt bleiben, daß dieser verdiente Beamte sich ganz hervorragende Verdienste auch um die gesetzgeberische Ausgestaltung der ersten und bis zu einem gewissen Grade grundlegenden Entwürfe der Reichsarbeiterversicherung erworben hat. Der jetzt hauptsächlich im Vordergrunde befindlichen Generation ist es nicht mehr gegenwärtig, wie schwer es war, diese ersten Entwürfe so aus- und durchzuarbeiten, daß durch sie der in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 enthaltene großherzige Gedanke zur Anerkennung in der öffentlichen Meinung, bei den nächstbeteiligten Arbeitgebern und im Parlament gelangte. Immer schmaler mußte die den Entwürfen dienende Grundlage genommen werden, um die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren zu gewinnen. Die Unermüdlichkeit, die hierbei in der ersten Hälfte der achtziger Jahre von dem heutigen Wirklichen Geheimen Rat Lohmann betätigt wurde, sichert ihm einen Anspruch auf die Dankbarkeit aller Sozialpolitiker früherer und späterer Zeiten. Von den Beamten, die damals mit ihm gewirkt haben, verdient der noch heute zu den eifrigsten Mitgliedern des Bundesrats zählende bayerische Ministerialdirektor Dr. Ritter von Herrmann mit besonderer Anerkennung genannt zu werden. Wie der „Reichsanz." meldet, wurde dem Unterstaatssekretär Lohmann der Wilhelmsorden verliehen.

* **Das Ansiedelungsgesetz.** Die Ausführungsbestimmungen zum Ansiedelungsgesetz sind fertiggestellt und werden demnächst veröffentlicht. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung zu § 13b (Landerwerb unter Zeugnis des Regierungspräsidenten), da sich bei der bisherigen Anwendung des Paragraphen Meinungsverschiedenheiten ergeben haben.

* **Ein Landrat als Agrarier.** Aus Montjoie (Rheinprovinz) übersendet ein Leser der „Berl. Ztg." folgende, im dortigen Kreisblatt veröffentlichte Bekanntmachung:

Die landwirtschaftliche Lokalabteilung beabsichtigt, vom Jahre 1905 ab eine Liste derjenigen Geschäftsinhaber und Inhaberinnen der Stadt Montjoie herauszugeben, die Mitglieder der Lokalabteilung sind, mit der Aufforderung an die ländliche Bevölkerung, bei Einkäufen in der Kreisstadt diese Geschäfte vorzugsweise zu berücksichtigen. Meldungen zur Mitgliedschaft der Lokalabteilung vom 1. Januar 1905 ab können zu diesem Zwecke bei mir erfolgen. Der jährliche Beitrag beträgt 3 ℳ, wofür die landwirtschaftliche Zeitschrift unentgeltlich geliefert wird.

Montjoie, den 8. Dezember 1904.

Der Direktor der Lokalabteilung: v. Guérard.

In dieser Bekanntmachung wird, wie man sieht, von hinten herum mit der förmlichen Boykottierung aller Geschäfte gedroht, die nicht Mitglied der Lokalabteilung sind. Die Sache erhält gewissermaßen einen offiziellen Anstrich dadurch, daß der Direktor der Lokalabteilung, v. Guérard, Landrat des Kreises Montjoie ist.

— Das Redeverbot gegen den Grafen Pückler wird mit aller Strenge durchgeführt. Gestern hielt die Pücklerverteidigung in der Tonhalle eine Versammlung ab, der auch Graf Pückler beiwohnte. Die Polizei teilte dem Grafen noch vor Eröffnung der Sitzung mit, daß er unter keinen Umständen das Wort ergreifen dürfe, sonst würde die Versammlung sofort aufgelöst werden.

— Der Unterstaatssekretär des Reichsamtes des Innern, Hopf, hat sich genötigt gesehen, wegen eines andauernden körperlichen Leidens seine Entlassung aus dem Reichsdienste nachzusuchen.

— „Wollte der Teufel heiraten, nur eine wäre standesgemäß, eine Professorentochter." Wörtlich zitiert aus dem heutigen Bericht der „Germania" über „Die Schulfrage im Lichte der Vernunft und des Christentums, oder: Warum müssen wir Katholiken die konfessionslose Schule ablehnen?" Nach einem Vortrage des Herrn Professor Dr. Rieks, gehalten in der Katholikenversammlung zu Friedrichsberg am 10. Dezember 1904.

— Die Einigungsverhandlungen in der Berliner Holzindustrie wurden gestern nach mehrstündiger Dauer abgebrochen und sollen am 28. Dezember beendet werden. Man erwartet, daß am 1. Januar die Aussperrung aufgehoben und die Arbeit in allen Werkstätten wieder aufgenommen wird.

— Für das neue Jahr steht eine Revision der preußischen Bestimmungen über die Feuerlichkeit in den Warenhäusern bevor.